

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1878

10 (22.1.1878)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

Nr. 10.

Dienstag den 22. Januar

1878.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1 Mk. 3 Pf. mit Trägerlohn, im übrigen Baden 1 Mk. 60 Pf. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 Pf. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

B. C. Aussicht auf Frieden.

Wenn der Weltfrieden, der gerade jetzt mit Lösung der orientalischen Frage angebahnt werden soll, nicht bessere Aussicht auf Zustandekommen hat, als der badische Landfrieden, der diesem Landtage verheißen wurde, so sieht es schlimm damit aus. Die ultramontane Partei sucht zwar da und dort der Regierung allerlei kleine Artigkeiten zu sagen, aber auf der andern Seite findet ihre neue Finanzgröße, der Abgeordnete Junghans, zu seinen bizarren Anträgen doch auch stets die nöthige Partei-Unterstützung, obgleich er sonnenklar dargelegt hat, daß er von der Finanzlage des Landes, von dem Budget und von den finanziellen Einrichtungen nicht einmal die primitivsten Kenntnisse besitzt. Am liebsten sind aber sämmtliche Herren hervorgetreten, als sie ihre 4 Anträge auf den Tisch des Hauses niederlegten. Dieselben Herren, die stets den modernen Staat bekämpfen, suchen durch zwei von diesen Anträgen den modernen Staat geradezu übermodern d. h. ultraradikal zu machen. Wie sie diese den Syllabus tief verhöhnende Anträge ihren Gefinnungsgeossen von der hohen Aristokratie schwachhaft zu machen wissen, wäre nicht zu verstehen, wenn nicht der Abgeordnete Buß seiner Zeit das Geheimniß verrathen hätte. Er sagte der Kammer ganz unverschämter, daß dieser Ultraradikalismus keineswegs das Endziel der vatikanischen Partei sei, sondern nur der von ihnen erstrebte Uebergang zu einer Neuaufgabe mittelalterlicher Zustände, die in einer Wiederbelebung korporativer Gliederung von Kirche, Adel und Kunst ihren Ausdruck zu finden habe. Dabei ist es für die Herren einerlei, ob diese feudale Organisation dadurch in's Leben zurückgeführt wird, daß die im Staat eintretende Zerrüttung die Regierung nöthigt, ihre letzte Kraft zur Selbstvertheidigung aufzubieten, und dabei die Kirche um ihre Mithilfe anzusuchen, wie dies nach dem Jahr 1848 in gewissem Grade geschehen ist, oder ob die Kirche selbst die Herkämpfung der staatlichen Zustände selbstthätig zu benutzen im Stande sein wird, um sich an die Spitze der staatlichen Gewalt zu bringen. Eine dieser Eventualitäten, so hoffen die Herren in ihrer Kurzsichtigkeit, werden jedenfalls eintreten.

Der erste dieser Anträge bezweckt, das Recht der Wahl von aller Rücksicht auf Steuerzahlung zu entbinden, und es lediglich auf die Kopfszahl der Wähler zu stellen, d. h. die geringe Bevorzugung, welche diejenige Städte noch besitzen, welche eigene Wahlbezirke bilden, aufzuheben. Der andere Vorschlag will für die Kreiswahlen das direkte Wahlrecht einführen, und ebenso für die Ernennung der Bezirksräthe. Der letztere Vorschlag bezüglich der Bezirksräthe ist um so ungeheuerlicher, da diesen Männern erhebliche richterliche Funktionen anvertraut sind. Der dritte Vorschlag, wornach die Erlassung des Schulgeldes und der Empfang von Schulbüchern aus Armenmitteln nicht als Armenunterstützung angesehen werden soll, möchte noch hingehen, wenn nicht geradezu aus der Stellung dieses Antrags ersichtlich wäre, wo die ultramontane Partei die Verstärkung ihres Anhangs zu suchen hat. Der vierte Antrag will durch Veränderung des Gesetzes vom 9. Februar 1874 das Mittel finden zur Ermöglichung einer Verständigung zwischen Kirche und Staat bezüglich der Staatsprüfung der Geistlichen, mit andern Worten, die Kirche will Recht behalten, der Staat soll nachgeben.

Alle diese Anträge sind direkt nicht bloß gegen die national-liberale Partei, sondern gegen die Regierung selbst gerichtet. Gegen beide letztere Anträge in dieser Form hat sich die Staatsregierung indirekt und direkt schon ausgesprochen, die beiden ersteren sind principiell für sie unannehmbar. Den Erfolg, den die Ultramontanen zu erwarten haben, mögen sie

aus des deutschen Kaisers Antwort an die in 7 Bänden überreichten Petitionen ultramontaner Petenten in Preußen entnehmen.

So wird der Kulturkampf neuerdings im Landtag von den friedliebenden Ultramontanen aufgeweckt. Einen Vorgeschmack gab schon die Sitzung vom Donnerstag den 17. d. M., wo bei Berathung des Budgets des Ministeriums des Innern nicht etwa beim Titel „Kultus“ oder „Unterricht“, sondern bei ganz unschuldigen Anlässen die Herren Junghans und Neumann ein kleines Vorpostengefecht eröffneten.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

? Durlach, 20. Jan. In Ihrer letzten Nummer ist bezüglich der im deutschen Reiche bestehenden organisirten Feuerwehren die Frage gestellt, woher es kommt, daß Preußen deren im Verhältniß so wenig hat, während Süddeutschland eine weit größere Zahl besitzt. Wir antworteten hierauf, daß in Norddeutschland allerdings die Zahl der Feuerwehren bedeutend geringer ist, es liegt aber der Grund lediglich darin, daß kein größeres Bedürfniß vorhanden und Brandfälle weit weniger vorkommen, als bei uns zu Lande und hauptsächlich in Bayern. Dabei können wir nicht umhin, darauf hinzuweisen, daß man im Norden eben mit Licht und Brennstoffen vorsichtiger umzugehen pflegt, nüchtern lebt und mit dem zufrieden ist, was man hat. Bei uns in Durlach sind aber Brandfälle zur Mode geworden und werden von Vielen gleichgiltig übergegangen, doch gibt es auch Leute, die glauben hier in Ruhe ihr Geld verdienen zu können und welche vorziehen, unsern Mauern deshalb den Rücken zu kehren, was für manchen Hausbesitzer und Geschäftsmann empfindlich sein dürfte. Darum möchten wir an alle Hausbesitzer und insbesondere an die Landwirthe im Interesse unserer Einwohnerschaft die dringende Bitte richten, leicht feuerfängliche Räume nur mit gut verschlossenen Laternen zu betreten. Sollte es aber Leute geben, die selbst frevelhaft Hand an ihr Eigenthum legen, so dürfte sie doch die öffentliche Meinung dafür strafen, wenn sie auch glauben, vom Richter wegen fehlender Beweise nicht bestraft werden zu können.

Deutsches Reich.

— Die große Bedeutung der vertraulichen Verhandlungen des Reichskanzlers Fürsten Bismarck mit Präsident Bennigsen, dem Führer der Mehrheit im Reichstage, besteht in folgender Thatfache: Der populärste und antokratistischste Staatsmann, den Deutschland jemals gesehen hat, ist durch die politische Lage genöthigt worden, mit der parlamentarischen Mehrheitspartei zu verhandeln und mit deren staatsmännischem Führer die Gesichtspunkte zu erörtern, unter denen eine feste und sichere Mehrheit im Reichstag und zugleich ein festes und sicheres Verhältniß derselben zur Regierung ermöglicht werden kann.

— Der deutsche Reichstag ist durch königliche Ordre auf den 6. Februar nach Berlin einberufen. Er wird wahrscheinlich ziemlich starken Tabak rauchen; denn einer der wichtigsten Entwürfe, die man ihm vorlegt, betrifft die höhere Besteuerung des Tabaks, sowohl des Tabaksbaues als der Fabrikation. Man glaubt, daß die höhere Besteuerung ein Uebergang zum Monopol sein wird, dessen Einführung zur Zeit noch unthunlich ist. Antlich sagt man zur Begründung der höheren Steuer Folgendes: „Angesichts des Windertrags der eigenen Reichseinnahmen gegenüber den Reichsausgaben, welcher für das bevorstehende Finanzjahr 112 Millionen Mark

betrage, gehe die Aufgabe der Reichsfinanzpolitik dahin, durch Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reiches aus den zur Verfügung stehenden Verbrauchssteuern nicht nur den gegenwärtigen Mehrbedarf zu decken, sondern auch eine Entwicklung einzuleiten, durch welche die Budgets der Einzelstaaten dauernd entlastet würden, so daß letztere entweder zur Beseitigung, beziehungsweise Ermäßigung von Steuern schreiten oder geeignete Steuern an die Provinzen, Kreise und Gemeinden überlassen könnten.“ (Man sagt, für Rohtabak werde ein Eingangszoll von 42 Mark, für fabrizirten Tabak und Cigarren 90 und für andere Tabakfabrikate 60 Mark à Centner erhoben werden, während der inländische Tabak mit 24 Mark besteuert werde.)

Frankreich.

— Einen coup de main d. i. einen diplomatischen Handstreich nennen die Franzosen die Sendung des deutschen Kronprinzen nach Rom. Das hatten sie nicht erwartet und sie erklären in den Pariser Zeitungen selber ärgerlich, gegen den können freilich ihr alter und junger Herr, General Canrobert und Mac Mahon junior, das neue Kind von Frankreich, nicht auf. Canrobert und Mac Mahon junior kamen noch dazu in Rom so mitgenommen, ermüdet, zerzaust und so wenig repräsentabel an, daß es allgemein auffiel, während der deutsche Kronprinz mit seinen Begleitern in voller Uniform und so frisch, schmuck und glänzend aus dem Eisenbahnwagen stieg, als habe er nur eine Spazierfahrt gemacht. Ein Pariser Korrespondent in Rom hat das seiner Zeitung telegraphirt und damit die französische Eitelkeit so beleidigt, daß die Telegraphenverwaltung im Einverständnis mit der Regierung die Depesche unterdrückte. Dem König Humbert und dem Parlament hat der Kronprinz nachdrücklich erklärt: Mein, des deutschen Kaisers Nachfolger, Kommen bedeutet, daß der Kaiser und das deutsche Volk dauernde Freundschaft mit Italien halten und pflegen wollen. In das Fremdenbuch, das in dem Palast des deutschen Botschafters Rudell, dem Absteigequartier des Kronprinzen, aufliegt, haben sich mehrere 1000 Italiener eingeschrieben, um ihre Sympathie für Deutschland auszudrücken. — Wir Deutschen sehen in der Reise des Kronprinzen eine neue Bestätigung, daß die Mitglieder des Kaiserhauses sich überall auch persönlich für das Interesse der deutschen Politik einsetzen.

— Viktor Emanuel ruht im Pantheon in Rom. Der Leichenzug, an welchem 25,000 Leute Theil nahmen, schritt durch Hunderttausende von Menschen, die alle baarhäutig waren und sich zum Theil auf die Knie warfen; er dauerte von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags. An der Spitze der fürstlichen Deputation schritt der deutsche Kronprinz und überragte alle. Zahlreiche Geistliche aller Grade, aber kein Mönch war im Zuge, alle Häuser auf dem meilenlangen Wege waren schwarz besetzt, die Balkone schwarz verhängen. Der römische Gemeinderath hat das Pantheon als ewiges Mausoleum der italienischen Könige proklamirt.

N. L. Eine Verlobung auf dem Eise.

Novelle von F. Krüger.

(Fortsetzung.)

Wer selbst das Stadium des Verliebtseins unter verschiedenen Hindernissen durchlaufen und sein erwünschtes Ziel erkämpft hat, erräth bei einiger Beobachtung leicht, was einem Freunde fehlt, wenn bei demselben eine so plötzliche Veränderung äußerlich und innerlich eintritt, wie sich das bei Karl Weinert gezeigt hatte.

Da das Comptoir, in dem Karl als Buchhalter fungirte, sich mit dem des Herrn Schröder in einer Straße befand, so kreuzten sich die Wege der jungen Männer oft. Fast jeden Morgen begegneten sie einander und begrüßten sich auf's freundlichste und wechselten herzliche Worte zusammen.

„Höre einmal, lieber Junge,“ sagte eines Morgens Schröder zu dem an diesem Tage trüblichenden Freunde, „mit Dir ist etwas vorgegangen, was Du mir umsonst zu verbergen strebst. Du warst zwar niemals ausgelassen lustig, aber so viel ich weiß, hast Du auch noch keine Trübsal geblasen, wie jetzt. An Deinen Kopfschmerz glaube ich nicht. Was Dich quält sitzt tiefer, in der linken Seite der Brust. Aha, Du wirst roth und verlegen. Ich bin also Deinem Uebel richtig auf die Spur gekommen. Komm, sei nicht so geheimnißvoll gegen Deinen alten Freund! Haben wir doch schon als Knaben einander Alles vertraut, mochte es Gutes oder Böses sein. Also heraus mit der Sprache. Schütte Deinen Kummer — ich vermute, daß es Liebeskummer ist — in den Busen desjenigen aus, der Dich wie einen Bruder liebt. Nein, nein, keine Ausflüchte, ich nehme keine an. Zwar hier auf der

Straße ist der Ort nicht. Aber heute Abend, nach der Comptoirzeit in meiner Wohnung, um acht Uhr erwarte ich Deinen Besuch. Die Hand her, lieber, herziger Junge, versprich mir, daß Du kommen wirst.“

Der junge Kaufmann hatte in so herzlichem Tone zu Karl gesprochen, daß dieser der Bitte nicht zu widerstehen vermochte. Zudem fühlte er auch selbst das Bedürfnis, sein Herz durch Mittheilung zu erleichtern.

Er schlug in die dargebotene Hand ein.

„Gut, ich komme, aber vorher bitte ich Dich um Eins.“

„Das wäre?“

„Lache mich nicht aus, wenn das, was Du von mir hören willst, Dir etwas komisch erscheinen sollte. In gewissen Dingen bin ich sehr empfindlich.“

„Sei ruhig, ich will so ernsthaft sein, wie ein Pastor, der einem armen Sünder die letzte Weichte abhört.“

Die Freunde trennten sich, um ihren gewöhnlichen Geschäften nachzugehen.

Zur festgesetzten Abendstunde fand Karl sich bei Schröder ein, der alles vorbereitet hatte, um dem Freunde einen angenehmen Empfang zu bereiten. Eine Flasche feurigen Burgunders stand auf dem Tische, und neben demselben ein Kistchen importirter Cigarren. Der junge Kaufmann folgerte so: „Der Wein wird ihm schnell die Zunge lösen und der wohlriechende Dampf einer guten Havanna befördert noch eine trauliche Unterhaltung.“

Karl Weinert hatte sich kaum an Schröder's Seite auf dem bequemen Sopha niedergelassen, als der Freund die Gläser vollschenkte, ihn zum Trinken nöthigte, ihm eine Cigarre präsentirte und dann der Mittheilung entgegenharrte, die ihm das Geheimniß, das der blasse junge Mann ihm bis dahin verschwiegen, endlich offenbaren sollte.

Es wahrte denn auch nicht lange, so hatte Karl sein Herz entlastet. Als er mit seiner Erzählung zu Ende war, waren seine Augen mit Thränen gefüllt und schwere Seufzer rangen sich aus seinem Innern empor.

Der Freund hatte ihm voller Theilnahme zugehört.

„Armer Karl,“ sagte er, „Du thust mir wahrhaft leid. Daß Du auch Deine Augen gerade auf die schöne, stolze Leonore geworfen hast! Es wird ein schwer Stück Arbeit kosten, sie Dir geneigt zu machen; denn, wie ich weiß, ist sie sehr wählerisch und hat schon mehrere, sehr vortheilhafte Parthien ausgeschlagen. Wenn es Dir noch möglich wäre, sie zu vergessen, würde ich es Dir anrathen.“

Karl schüttelte traurig den Kopf. Dann, statt laut zu antworten, warf er sich an die Brust des Freundes, schlang die Arme um seinen Hals und weinte wie ein Kind.

(Fortsetzung folgt.)

Ein besorgenswerther Rath.

Unter den Krankheiten, welche am häufigsten in der Statistik der Sterbefälle wiederkehren, verdient die Lungenschwindsucht als diejenige bezeichnet zu werden, welche die Trauer am häufigsten in die Familien einführen läßt und auf deren Rechnung die größte Anzahl aller Sterbefälle zu setzen ist. Bis jetzt hat die Wissenschaft noch kein sicheres Heilmittel entdeckt, sondern sich vielmehr darauf beschränkt, die Leiden der Schwindsüchtigen zu erleichtern und durch sorgfältige Behandlung ihre Existenz um einige Jahre zu verlängern. Jedermann weiß, daß man den Brustleidenden den Winteraufenthalt in einem milden Klima und so viel als möglich in der Nähe von Tannenwäldchen empfiehlt, deren Ausdünstung eine so günstige Wirkung auf die Lunge ausübt. Unglücklicherweise können viele Kranke ihren Aufenthalt nicht verändern und sie sind es, an die sich dieser Artikel in erster Linie richtet.

Zuerst in Brüssel angestellte und seither an fast allen Orten wiederholte Versuche haben nachgewiesen, daß der Theer, ein harzhaltiges Produkt der Tanne, auf Brust- und Lungenkrankheiten den günstigsten Einfluß ausübt.

Hierdurch allein schon verdient dies Produkt in hohem Grade die Beachtung aller Kranten. Indes ist noch weiter hervorzuheben, daß gerade bei Beginn der Krankheit dies Heilmittel in Anwendung gebracht werden sollte. Die geringste Erkältung kann eine Erkrankung der Lunge nach sich ziehen und es sollte daher zur größeren Sicherheit nicht versäumt werden, sich der Theerkur von dem Momente an zu unterwerfen, wo man zu husten anfängt. Es ist diese Vorsichtsmaßregel um so empfehlenswerther, als viele Brustleidende über ihren Krankheitszustand völlig im Unklaren sind und sich noch von einer starken Erkältung oder einem leichten Lungenkatarrh befallen glauben, wenn bereits die Auszehrung eingetreten ist.

Die praktische Art der Anwendung des Theers ist diejenige in Form von Kapseln. Herr Guyot, Apotheker in Paris, stellt kleine tonische Kapseln in Billengröße dar, welche unter einer leichten Hülle von Gallerte eine Dosis des besten und reinsten norwegischen Theers enthalten und von denen zwei oder drei bei jeder Mahlzeit genommen, in Erkältungsfällen, bei Lungenkrankheiten, Asthma und Schwindsucht leiden eine fast augenblickliche Erleichterung herbeiführen. Da jeder Flacon 60 Kapseln enthält, so kommt die ganze Kur nicht theurer als 10 bis 20 Pfennig täglich zu stehen und macht dieselbe die Anwendung jeder Medizin in Form von Pillen, Pastillen oder Sympen überflüssig.

Herr Guyot übernimmt eine Garantie nur für diejenigen Flacons, die auf der Etiquette seine Unterschrift in dreifarbigem Druck tragen. Depots in den meisten Apotheken Deutschlands.

Nachrichten für diejenigen jungen Leute, welche in die Unteroffizier-Vorschule zu Weilburg einzutreten wünschen.

Berlin, den 15. Juli 1877.

- 1) Die Unteroffizier-Vorschule hat die Bestimmung, geeignete junge Leute von ausgesprochener Neigung für den Unteroffizierstand in der Zeit zwischen der Konfirmation und dem Eintritt in das wehrpflichtige Alter derart fortzubilden, daß sie für ihren künftigen Beruf tüchtig werden. Bei militärischer Erziehung sollen sie dort Gelegenheit finden, ihre Schulkenntnisse soweit zu ergänzen, wie dies nicht nur im Hinblick auf den militärischen Beruf, sondern auch für ihre spätere Verwendbarkeit im Civiildienst wünschenswert ist. — Daneben wird der körperlichen Entwicklung und Ausbildung, unter spezieller Berücksichtigung der Anforderungen des Militärdienstes besondere Aufmerksamkeit zugewendet.
- 2) Die Ausbildung in der Unteroffizier-Vorschule dauert zwei Jahre. Längeres Verbleiben in derselben erfolgt nur bei mangelhafter körperlicher Entwicklung.
- 3) Die Zöglinge der Unteroffizier-Vorschule sind nicht Militärpersonen. Die Aufnahme begründet aber die Verpflichtung, aus der Vorschule unter Uebnahme der für die Ausbildung in einer Unteroffizier-Schule festgesetzten besonderen Dienstverpflichtung, unmittelbar in die hierfür bestimmte Unteroffizier-Schule überzutreten und für jedes Jahr des Aufenthaltes in der Unteroffizier-Vorschule zwei Jahre über die gesetzliche Dienstpflicht hinaus aktiv in der Armee zu dienen, für den Fall aber, daß sie dieser Verpflichtung überhaupt nicht oder nicht in vollem Umfange nachkommen sollten, die auf ihn gewendeten Kosten, im Betrage von 465 Mark für das Jahr, sofort unweigerlich zurückzuerstatten.
- 4) Bei dem Uebertritt in die Unteroffizier-Schule hat der Freiwillige den Jahneid zu leisten und steht dann wie jeder andere Soldat des aktiven Heeres unter den militärischen Gesetzen.
- 5) Nach zweijähriger Ausbildung in der Unteroffizier-Schule werden die in der Unteroffizier-Vorschule vorgebildeten Füsiliere der Armee überwiesen, und zwar diejenigen, welche die Qualifikation hierzu erworben haben, als Unteroffiziere.
- 6) Die Aufnahme in die Unteroffizier-Vorschule ist von folgenden Bedingungen abhängig: Die Aufzunehmenden dürfen in der Regel nicht unter 15 und nicht über 16 Jahre alt sein. Sie müssen sich untadelhaft geführt haben, vollkommen gesund, im Verhältnis zu ihrem Alter kräftig gebaut, sowie frei von körperlichen Gebrechen und wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein, ein scharfes Auge, gutes Gehör und fehlerfreie (nicht stotternde) Sprache haben. Sie müssen leserlich und im Allgemeinen richtig schreiben, Gedrucktes (in deutscher und lateinischer Druckschrift) ohne Anstoß lesen und die vier Spezies rechnen können. Bettnäher, Bruchleidende und mit Fußschweiß behaftete junge Leute dürfen nicht aufgenommen werden.
- 7) Wer in die Unteroffizier-Vorschule aufgenommen zu werden wünscht, hat sich, begleitet von seinem Vater oder Vormund, persönlich dem Landwehr-Bezirks-Kommandeur seiner Heimath vorzustellen und hierbei folgende Papiere vorzulegen:
 - a. ein Geburtszeugniß,
 - b. ein Unbescholtenheitszeugniß der Polizei-Ordnung,
 - c. etwa vorhandene Schulzeugnisse,
 - d. die schriftliche unter 3 erwähnte Verpflichtung mit der gleichfalls schriftlichen Genehmigung des Vaters oder Vormundes.
 Der Landwehr-Bezirks-Kommandeur veranlaßt die ärztliche Untersuchung und die schulwissenschaftliche Prüfung.
- 8) Die rechtzeitige Einberufung zum 1. Oktober erfolgt jedes Jahr durch Vermittelung der Landwehr-Bezirks-Kommandos. Wer nicht spätestens bis zum 1. Dezember jedes Jahres einberufen ist, bleibt noch ein Jahr nothig; findet er dann keine Berücksichtigung, werden die Papiere zurückgesandt, womit jede Aussicht auf Einstellung in die Unteroffizier-Vorschule Weilburg erlischt.
- 9) Bei der Bestellung zum Eintritt in die Unteroffizier-Vorschule müssen die Einberufenen mit einem Paar guter Stiefeln und zwei neuen Hemden, sowie mit 6 M. zur Beschaffung des erforderlichen Fußzeuges versehen sein. Im Institut wird ihnen das zum Lebensunterhalt Nothwendige, einschließlich der Kleidung und der Lehrmittel, unentgeltlich gewährt.

Kriegs-Ministerium.
v. Kameke.

Strafrechtspflege.

Fahndung.

Nr. 835. Der 18 Jahre alte Jakob Speitel von Diebelsheim ist verdächtig, Anfangs dieses Monats eine silberne Uhr nebst Kette und ein Paar Stiefel entwendet zu haben.

Wir bitten um Fahndung und Verhaftung desselben.

Durlach, 12. Jan. 1878.

Großh. Amtsgericht.

Diez.

Nr. 993. Am 14. d. M. wurde aus einem Privathause dahier ein Paar braun gestreifte Bugtinhosen mit blauen Trägern entwendet.

Wir bitten um Fahndung.

Durlach, 15. Jan. 1878.

Großh. Amtsgericht.

Diez.

Bürgerliche Rechtspflege.

Bekanntmachung.

Nr. 1205. Nachdem gegen Schuhmacher Tobias Laible von Wöschbach die Gant eröffnet worden ist, werden die Schuldner desselben aufgefordert, bei Vermeidung doppelter Zahlung nur an den aufgestellten Massepfleger Andreas Kegeris von Wöschbach Zahlung zu leisten.

Durlach, 17. Jan. 1878.

Großh. Amtsgericht.

Diez.

Submission.

[Karlsruhe.] Zur Vergebung der Lieferung von Karabinergerüsten für die hiesige Dragoner-Kaserne und die in Durlach ist ein Termin auf

Samstag den 26. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

im diesseitigen Bureau anberaumt, wofelbst auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können.

Offerten hierauf sind, mit bedingungs-gemäßer Aufschrift versehen, bis zur genannten Stunde, zu welcher die Eröffnung stattfindet, einzureichen.

Karlsruhe, 16. Jan. 1878.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Aleie-Versteigerung.

[Karlsruhe.] Mittwoch den 23. d. M., Vormittags 11 Uhr, wird in der Militär-Bäckerei Karlsruhe eine Partie Roggenkleie in beliebigen Quantitäten, auf Verlangen in Posten von einem Centner, öffentlich versteigert.

Proviand-Amt Karlsruhe.

Geld-Anerbieten.

[Durlach.] Aus der Bürgerleichenkasse sind gegen doppelte Versicherung **5000—6000 Mark** sogleich auszuleihen. Näheres bei Rechnungsrath Andreas Weigel.

Bekanntmachung.

Nr. 693. An Stelle des seitherigen Gemeinerechners Ruf in Singen wurde Landwirth Daniel Ade daselbst als Rechner dieser Gemeinde gewählt und in dieser Eigenschaft heute verpflichtet.

Durlach, 17. Jan. 1878.

Großherzogliches Bezirksamt.

Jaegerschmid.

Die Aushebung für das Jahr 1878, insbesondere die Anmeldung zur Stammrolle betr.

Wir machen auf unsere Bekanntmachung vom 5. d. Mts. — Durlacher Wochenblatt 1878, Nr. 3 — aufmerksam, wornach die Anmeldungen längstens bis 1. Februar bei Strafvermeidung stattzufinden hat.

Durlach, 21. Jan. 1878.

Der Gemeinderath:

J. A. d. B.

J. Lichtenberger.

Siegrist.

Brennholz-Versteigerung.

[Durlach.] Dienstag, 22. Januar, Vormittags 9 Uhr, im Bergwald, mit Zusammenkunft am Eingang der neuen Straße:

- 8 Ster buchenes und eichenes Klobholz,
- 38 " buchenes und eichenes unaufbereitetes Stockholz,
- 125 Stück gemischte und Weichholzwellen, und
- 18 Loos Schlagraum.

Mittwoch, 23. Januar,

Vormittags 9 Uhr,

im Gaisrainwald, Zusammenkunft bei den Schießständen:

- 10 Ster gemischtes Klobholz,
- 70 " gemischtes unaufbereitetes Stockholz, und
- 18 Loos Schlagraum.

Donnerstag, 24. Januar,

Vormittags 9 Uhr,

im Oberfällbruchwald, Zusammenkunft bei der Pfingbrücke im Oberfällbruchwald:

- 2125 Stück gemischte Wellen, und
- 2 Loos Schlagraum.

Durlach, 17. Jan. 1878.

Städtische Bezirksforst.

Kettner.

Singen.

Jagd-Verpachtung.

Am Dienstag den 29. Januar d. J., Nachmittags 2 Uhr, wird die Jagd auf hiesiger Gemarkung im Rathhause dahier auf drei Jahre öffentlich verpachtet, wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Singen, 16. Jan. 1878.

Der Gemeinderath:

Krämer, Bmstr.

Acker,

3 Bil. 26 Rhn. im hohlen Weg, hat zu verpachten

is. R. Duger Wlb.

Kirchstraße 5 sind zwei freundliche Wohnungen mit aller Zugehör auf den 23. April zu vermieten.

Mädchen,

ein braves, fleißiges, welches willig allen häuslichen Arbeiten sich unterzieht und gut empfohlen werden kann, sucht sofort eine Stelle. Zu erfragen

Hauptstraße 83.

Für die Bewohner der Provinzen,
welche mit allem Wissenswerthen aus der Residenz in Föhlung bleiben wollen, kann mit vollem Recht nur die
„Berliner Zeitung“

(Alte—Langmann'sche)

als die in Wahrheit billigste, reichhaltigste und interessanteste Zeitung.

Preis nur 2 Mark 40 Pf. für Februar und März

empfohlen werden. — Dieselbe bringt in übersichtlicher Weise in täglich mindestens 2 Bogen *Alles*, was in der Residenz passiert; und ausserdem täglich viele praktische Rubriken, die für Jedermann von unendlichem Werthe sind: so z. B.

die Lotterielisten der preussischen, sächsischen, braunschweigischen und hamburgischen Lotterie bis zu den kleinsten Gewinnen, gleich Tags nach der Ziehung;

einen Briefkasten in Frage und Antwort.

von bewährten Fachmännern bearbeitet: ein vollständiger Rathgeber für alle Fälle im Privat-, Geschäfts- und Rechtsleben; auch in Kapital-Anlagen wird zuverlässiger Rath erteilt.

Ein pikanter lokaler Theil, interessante Gerichtsverhandlungen, spannende Novellen und Skizzen, Räthsel etc. bieten einen täglichen angenehmen Unterhaltungsstoff, so beginnt am 1. Febr. ein von Anfang bis zu Ende fesselnder Roman eines beliebten Schriftstellers.

Auch die Inserate sind billiger, wie in irgend einer anderen Berliner Zeitung; nur 25 Pf. die 4gespaltene Zeile.

Abonnements nehmen sämmtliche Postanstalten des Reiches jeden Tag entgegen. Bei Bestellungen auf die „Berliner Zeitung“ (Alte—Langmann'sche) bitten wir genau anzugeben, dass dieselbe in der Postzeitungsliste 2. Nachtrag unter 584a verzeichnet ist, da Nachahmungen unter gleichem Titel bestehen.

Frucht-Markt.

Zu Gemäßheit des §. 8 der Verordnung großh. Handels-Ministeriums v. 25. März 1861 (Regierungsblatt Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Markt-Verkehrs an Getreide und Hülsen-Früchten in Folgendem bekannt gegeben

Früchte-Gattung.	Einfuhr		Verkauf.		Mittelpreis pro 50 Kilogramm.	
	Kilogr.	Kilogr.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.
Weizen	—	—	—	—	—	—
Kernen, neuer	4,550	4,550	12	—	—	—
do. alter	—	—	—	—	—	—
Korn, neues	400	400	9	—	—	—
do. altes	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafcr, alter	—	—	—	—	—	—
do. neuer	1,950	1,950	7	20	—	—
Welschkorn	—	—	—	—	—	—
Erbfen, gerollte, 1/2 Kilogramm	—	—	—	—	—	25
Linjen 1/2 Kilogr.	—	—	—	—	—	25
Bohnen " "	—	—	—	—	—	18
Biden " "	—	—	—	—	—	—
Einfuhr	6,900	6,900	—	—	—	—
Aufgestellt waren	—	—	—	—	—	—
Vorrath	6,900	—	—	—	—	—
Verkauft wurden	6,900	—	—	—	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—	—	—

Sonstige Preise: 1/2 Kilogramm Schweine-schmalz 60 Pf., Butter 95 Pf., 10 Stück Eier 70 Pf., 20 Liter Kartoffeln 100 Pf., 50 Kilogramm Hen 2 M. 75 Pf., 50 Kilogramm Stroh (Dintel-) 1 M. 50 Pf., 4 Ster Dickenholz (vor das Haus gebracht) 50 M. — Pf., 1 Ster Tonnenholz 36 M. — Pf., 4 Ster Forienholz 36 M. — Pf.
Durlach, 19. Jan. 1878. Bürgermeisteramt.

Glanz-Waich

in Fragen und Manschetten wird angenommen und schnell besorgt bei
Ferdinand Pöhle.

Kellerstraße 3 ist eine Wohnung von 1 Zimmer mit aller Zugehör auf April zu vermieten. Näheres im ersten Stock daselbst.

Kellerstraße 25 ist auf April eine Mansardenwohnung von 1 Zimmer mit Küche, Holzplatz etc. zu vermieten.

Kellerstraße 9 ist eine kleine Wohnung für eine einzelne Person auf den 23. April zu vermieten.

Lammstraße 40 ist eine Mansardenwohnung mit allen Erfordernissen auf den 23. April zu vermieten.

Ein Weiszeugkasten, ein brauner Porzellanofen, eine Kinderbettlade und ein Fußtritt sind zu verkaufen
Mittelstraße 6.

1700 Mark

Pflegschaftsgelder hat Unterzeichneter so gleich gegen vorschriftsmäßige Pfandverträge auszuleihen.

Knaus, Amtsgerichtsaktuar.

Wohnung zu vermieten.

Eine Wohnung von zwei tapezirten Zimmern, Küche, Speicher und Keller ist auf 23. April an eine ruhige Familie zu vermieten. Näheres bei

Jakob Saury,
Lammstraße 6.

Aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten:

Hofgut Sternensfeld

bei Hagenau im Elsass. Wegen weiterer Auskunft wende man sich gest. an den Eigenthümer

Simon Dreyfus
auf Hof Sternensfeld bei Hagenau i. E.

Wohnung zu vermieten.

Der Unterzeichnete vermietet auf 23. April den untern Stock seines Hauses, bestehend in 3 Zimmern, großem Alkoven und den nöthigen sonstigen Räumen.

Fr. Lichtenberger.

Hausknecht, ein solider, er-hält gegen hohen Lohn sogleich eine Stelle; wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Diagsamen per Sester 4 M. 50 Pf., ist zu haben bei

Andr. Nittershofer, Delschlager.
Täglich frisch gewässerte

Stockfische

in bekannter Güte, empfiehlt zu den alten Preisen

Louis Luger.

Privatunterricht,

in der französischen und italienischen Sprache, sowie Anweisung zur Fertigung deutscher Aufsätze jeglicher Art, wird erteilt. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Zu miethen gesucht:

Ein großes, fein möblirtes Zimmer mit Alkov. Gef. Offerte unter H. H. an die Expedition dieses Blattes.

Die Agentur der Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft befindet sich Kelterstraße No. 3 eine Treppe hoch.

Heute (Montag) Abend:

Wickelsuppe

im Gasthaus zum Löwen.
Pforzheim.

Kapitalien

in beliebiger Größe, verzinslich zu 5%, können gegen genügende Obligation beschafft werden durch

Lazarus Meßger.

Auch werden von demselben gut gesicherte Güterzieher gegen mäßigen Nachlaß angekauft.

Jägerstraße 33 b ist eine Wohnung von 2 Zimmern mit Keller und Speicher auf 23. April zu vermieten.

Zu der Zehntstraße sind zwei Zimmer zu vermieten, es kann auch eine Küche dazu gegeben werden. Näheres
Hauptstraße 64.

Zimmer, ein schön möblirtes, mit Alkov, ist auf 1. Februar zu vermieten.

Hauptstraße 15, 2. Stock.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

- 18. Jan.: Alma, S. der Grund- und Kammerherr Freiherr Wilhelm v. Schilling zu Hohenwettertsbad.
- " " Christian, Bat. Christian Engel, Fabrikarbeiter.
- 20. " Emil Friedrich, Mut. die ledige Christine Walther.

Landbezirk Durlach.

Kirchhof der Erwachsenen.

Berghausen.

- 14. Juli: Müßnug, Tagelöhnersfrau, 58 J. a.
- 23. " Barth, Franz, Landw., 74 J. alt.
- 5. Sept. Wagner, Josef, Bauer's Wtb., 65 Jahre alt.
- 9. " Rothweiler, Christof's Wtb. 86 J. a.
- 18. " Arnold, Anna Maria, ledig, 44 J. a.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups, Durlach.